SALEM 18. Dezember 2021, 08:29 Uh

Verein Kutumb hilft in Indien Menschen in Slums beim Kampf gegen die Corona-Pandemie

Der Verein Kutumb mit Sitz in Salem hat seit 2004 ein Hilfsprojekt für Menschen in Indien aufgebaut und trägt dort auch das Kutumb-Village, ein Kinderdorf. In der Corona-Pandemie half der Arzt des Kutumb-Village, eine Impfaktion für Menschen in den Slums in Gang zu bringen. Außerdem versorgten Kutumb-Mitarbeiter 35.000 Menschen mit Hygieneartikeln wie Desinfektionsmittel, Seife und Handschuhen.



Nicola Wirkner und Jürgen Bodenmüller bilden das neue Vorstandsduo des Vereins Kutu Familie für Benares, Indien. Hie sichten sie Fotos, die die Frücht 17-jährigen Vereinsarbeit in der

von Varanasi zeigen. | Bild: Ma Wolters

VON MARTINA WOLTERS

Der Verein Kutumb mit Sitz in Salem kümmert sich seit seiner Gründung 2004 um Menschen in Indien. In den dortigen Slums traf die Corona-Pandemie die Bewohner ganz besonders hart. Nicola Wirkner und Jürgen Bodenmüller, neues Vorstandsduo des Vereins Kutumb – Familie für Benares, berichten von einer dramatischen Situation.

Viele Menschen in Indien haben im Lockdown ihre Arbeit verloren

Wegen der Lockdowns hätten viele der von Kutumb betreuten Menschen in den Außenbezirken der Metropole Varanasi ihre Arbeit verloren. Sie könnten sich ihr Essen nicht mehr leisten. "Hinzu kamen die vielen Corona-Kranken", erklärt Nicola Wirkner. Wegen der Pandemie konnten sie und ihr Vorstandskollege Jürgen Bodenmüller nicht wie gewohnt selbst nach Indien reisen. Doch die Vereinsvertreter vor Ort, allen voran der Arzt Dr. Ashish Singh und dessen Frau Puja, hätten Hilfe geleistet und eine Impfaktion für die Slumbewohner angekurbelt.



Dr. Ashish Singh berät und behandelt kranke Menschen im Kutumb-Village. | Bild: Verein Kutumb

Kutumb-Arzt organisiert Transporte zu den Impfzentren

Zunächst fuhren Ashish Singh und weitere Helfer Menschen zweimal täglich mit dem vereinseigenen Bus zu einem der weiter entfernten städtischen Impfzentren. "So konnten innerhalb von zehn Tagen 315 Personen geimpft werden", unterstreicht Wirkner. Die Regierungsvertreter der Region seien dadurch auf die schwierige Impfsituation der Landbevölkerung aufmerksam geworden. Nachdem der Verein Kutumb Räumlichkeiten und Infrastruktur im Kinderdorf Kutumb-Village zugesichert habe, impften staatliche Impfteams

die Landbevölkerung direkt in dem Kinderdorf gegen das Coronavirus.

Die staatlichen Impfteams nutzen die Infrastruktur im Kutumb-Village , um die im Umkreis lebende Landbevölkerung zu impfen. | Bild: Verein Kutumb

.

Seit 17 Jahren kümmern sich die mittlerweile 150 Mitglieder des Vereins "Kutumb – Familie für Benares, Indien" um Menschen in den Slums der indischen Metropole Varanasi. Mit einfachen Schiefertafeln und auf einer Decke an den Bahngleisen fing die Arbeit von Kutumb 2003 an. 2004 kehrte Nicola Wirkner von einer Indienreise zurück und gründete mit hilfswilligen Salemern einen Verein. Heute beschäftigt Kutumb Lehrer, Sozialarbeiter, Köchinnen und Hauswirtschafterinnen. 103 Schulpatenschaften konnten vermittelt werden. Ferner gibt es Selbsthilfeprogramme für Frauen, die Berufe wie Näherin oder Kosmetikerin lernen können, um später selbstständig arbeiten zu können. Der Vorstand des Vereins wird jetzt von Nicola Wirkner und Jürgen Bodenmüller angeführt, nachdem Johannes Hasenbrink sein Vorstandsamt nach 17 Jahren niederlegte. Schriftführer ist Manfred Schörner. Als Beisitzer fungieren Christa Hasenbrink, Meinrad Reiß, Heiner Nickles, Elisabeth Bandle und Karsten Schlüter. Weitere Informationen zum Verein gibt es auf der Webseite www.kutumbsalem.de

Ashish Singh und sein Team haben schon frühzeitig angefangen, Aufklärungsarbeit zu leisten, erzählt Nicola Wirkner. Die 42 im Village betreuten Kinder und Jugendliche seien schon früh darin geübt worden, Hygieneregeln und Abstände einzuhalten. Schon früh seien die Village-Kinder nicht mehr in die Schule gegangen, sondern hätten ihren Lernstoff mit Hilfe von Arbeitsblättern im Village gepaukt.

Hilfspakete für die Menschen in den umliegenden Dörfern

Schon zu Pandemiebeginn verteilte das Kutumb-Team Hilfspakete mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln an die Bewohner der umliegenden Dörfer. Als es Anfang des Jahres in der zweiten Corona-Welle an Sauerstoff und Ausrüstung gefehlt habe, seien erneut Hilfsmittel besorgt worden. Aus Spenden konnte unter anderem ein Sauerstoffkonzentrationsgerät finanziert werden. Viele Landbewohner seien erkrankt. Singh habe eine medizinische Sprechstunde abgehalten.

Die Kinder lernen im Kutumb-Village nicht nur Englisch und Mathematik, sondern auch richtiges Händewaschen. | Bild: Verein Kutumb

In der Pandemie rund 35.000 Menschen mit Hygieneartikeln erreicht

Die Village-Angestellten und Betreuer hätten Desinfektionsmittel, Seife und Handschuhe an die Bevölkerung ausgegeben. "Damit haben wir rund 35.000 Menschen erreichen können", freut sich Wirkner. Als gelernte Krankenschwester weiß sie um die Bedeutung von Hygiene in der Pandemiewelle. Als zwischendurch die Village-Köchin ausgefallen sei, hätten die Mitarbeiter die betreuten Kinder kurzerhand am Lagerfeuer bekocht.

Das könnte Sie auch interessieren

SPENDEN

Mit dem Rad zu mehr Wohlstand: Fahrradhilfe für Afrika aus Friedrichshafen

Kinder und Jugendliche leben im Kutumb-Village in Familienstrukturen

"Es freut uns sehr, dass die Kutumb-Verantwortlichen vor Ort so kreativ sind und immer wieder nach Lösungen suchen, um anfallende Probleme in den Griff zu bekommen", sagt Jürgen Bodenmüller. Der Vereinsname sei Programm: In der indischen Amtssprache Hindi bedeutet er "Familie". Wie in einer Familie werde einander geholfen. Auch die betreuten Slum-Kinder und Jugendliche leben im Kinderdorf Kutumb-Village in Familienstrukturen. Sie haben dort eine Heimat gefunden und erhalten Schulunterricht.

Nicola Wirkner und Jürgen Bodenmüller kennen sich schon seit der Schulzeit

"Es ist wirklich beeindruckend, was sich von den Anfängen im Jahr 2004 bis heute getan hat", findet Jürgen Bodenmüller. Der 43-Jährige kennt seine Vorstandskollegin schon aus der gemeinsamen Schulzeit und war von Anfang an Feuer und Flamme für die Vereinsidee, bedürftigen Menschen im Slum von Varanasi Geborgenheit und mehr Lebensqualität zu geben. Regelmäßig reisen er und Vereinsgründerin Nicola Wirkner nach Indien. 2019 war ihre letzte Reise vor der Pandemie. Seitdem machen sie sich regelmäßig per Video-Chat ein Bild von der Lage vor Ort.